

Deutsche Allgemeine Zeitung.

In Begleitung durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Infektionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Sgr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.»

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr., jede einzelne Nummer 2 Sgr.

Wandlungen.

Leipzig, 1. Dec. Die gegenwärtige orientalische Krisis zeigt ihre außerordentliche Wichtigkeit und ihre überallhin reichenden Konsequenzen unter Andern auch darin, daß sie nicht bloß in den Stellungen der Großmächte untereinander, sondern auch in den Stimmungen, den politischen Anschauungen, den Sympathien und Antipathien der Völker die merkwürdigsten Veränderungen hervorgebracht hat. Wir wollen auf einige solcher Wandlungen aufmerksam machen und glauben damit nicht ein bloßes Spiel des Witzes oder eine Beschäftigung der Einbildungskraft durch frappante Contrasten, sondern Betrachtungen von tiefer, praktischer Bedeutung anzugehen. Viele werden sich noch der Zeit erinnern, wo die philhellenische Begeisterung durch Europa hinzierte, wo alle Freunde der Freiheit, des Rechts, der Humanität ihre Sympathien dem unterjochten Griechenvolke zuwendeten. Damals erschien der Türke als der furchtbarste, grimmigste Feind europäischer Civilisation, den man mit vereinter Gewalt bekämpfen, niederhalten, noch besser, aus Europa hinauswerfen oder vertilgen mußte. Im Nimbus eines Erretters der Civilisation, aber, eines Befreiers der Unterdrückten, eines Vertreters der edelsten Sympathien Europas erlangte Kaiser Alexander von Rußland. Und jetzt? Kann man sich darüber täuschen, daß heutzutage ebenso Viele in einem entscheidenden Siege Rußlands über die Türkei große Gefahren für die Sache der Civilisation, der Freiheit, der Humanität erblicken? daß sie darum jeden Fortschritt der türkischen Waffen gegen Rußland mit ihren Sympathien begleiten? Wir untersuchen nicht, inwiefern damals unter die berechtigten Sympathien für ein unterdrücktes Volk sich vielleicht mancherlei Täuschungen in Bezug auf die Zwecke und Motive seiner Befreier gemischt haben mögen, noch inwiefern die heutige Ansicht begründet sei und worauf sie sich gründe; wir begnügen uns die Thatsache zu signalisiren, welche jedenfalls höchst merkwürdig und bedeutungsvoll ist. Eine andere nicht minder frappante Thatsache bezeichnet ebenfalls eine wichtige Veränderung in der Stellung der Mächte zu dieser orientalischen Frage, wie jene erstere eine Wandlung in der öffentlichen Meinung. Man erinnert sich der Seeschlacht von Navarin, wo das vereinigte englisch-französisch-russische Geschwader die Seemacht der Türkei vernichtete. Und jetzt? In diesem Augenblicke ist vielleicht schon ein vereinigt englisch-französisch-türkisches Geschwader im Begriffe, ins Schwarze Meer einzulaufen, um die russische Flotte aufzusuchen und möglicherweise zu vernichten. Und wer weiß ob, wenn dies geschähe, nicht das gegenwärtige sogenannte liberale Ministerium Englands den Vorfall ebenso als einen untoward event bezeichnen würde, wie es damals in Bezug auf die Schlacht von Navarin das torjistische Ministerium that! Damals war Oesterreich der einzige Freund und geheime Bundesgenosse der Türkei, konnte aber freilich durch sein bloß stillschweigendes Zusehen und diplomatisches Vermitteln deren Sache nicht retten. Heute nimmt es dieselbe Stellung auf der entgegengesetzten Seite ein, wird aber wahrscheinlich ebenso wenig durch seine unentschiedene Haltung etwas Wesentliches zur Entscheidung des Kampfes beitragen können.

Jetzt zu einer andern Seite der Sache! Bis vor kurzem feierten die sogenannten „Conservativen“ aller Länder, d. h. die Männer der Ruhe und der hohen Börscourse um jeden Preis, in Ludwig Napoleon den Vertreter dieses ihres sogenannten Conservatismus, den Vornichter der Revolution. Und gegenwärtig herrschen dieselben Leute mit Erbitterung von demselben Ludwig Napoleon, als einem unruhigen Kopfe, als einem „Revolutionär“, weil dieser Ludwig Napoleon es wagt, gegen die Absichten des russischen Zar, der ihnen als der Suprematist des Conservatismus gilt, einen Widerstand zu erheben, ja sogar Miene macht, außerdemfalls mit den Waffen diesen Widerstand zu unterstützen. Andererseits scheinen manche liberale Gegner Napoleons, Manche, die bis jetzt lediglich den Bestörer der Freiheiten Frankreichs und des Parlamentarismus in ihm sahen und haßten, sich mit ihm auszuföhnen, weil sie von ihm, und von ihm beinahe allein, bei der schwankenden Haltung des englischen Cabinets ein entschiedenes und wirksames Aufstehen gegen die russischen Pläne erwarten, deren Durchsetzung ihnen freilich wol mit Recht als eine noch viel größere Gefährdung der Sache des Fortschritts und der Freiheit, nicht in einem einzelnen Lande bloß, sondern in ganz Europa, in der ganzen civilisirten Welt, erscheint. Selbst die Republikaner Frankreichs nähern sich theilweise, wie noch neuerlichst eine Correspondenz aus Paris in diesem Blatte berichtete, der bestehenden Regierung und wollen sie unterstützen, sobald sie nur in ihrer russenfeindlichen Politik beharrt und energisch vorangeht. Noch vor nicht zu langer Zeit wäre die Fusion der beiden monarchischen Parteien, der Bourbonisten und der Orleansisten, eine bedeutame und gewiß von vielen Liberalen in- und außerhalb Frankreichs mit Freuden begrüßte Thatsache gewesen; denn die Herstellung eines parlamentarischen Königthums in Frankreich konnte wol als der beste, sicherste Weg zur Herbeiführung befriedigenderer Zustände in jenem Lande gelten. In diesem Augenblicke sieht man in der nun angeb-

lich zustande gebrachten Fusion nur eine russische Intrigue, einen Versuch, den russenfeindlichen Kaiser zu stürzen, um einen russenfreundlichen König an seine Stelle zu setzen; und schwerlich dürfte daher unter solchen Umständen die Fusion auf andere Sympathien zu rechnen haben als auf die jener Börsenmänner und jener Angstmenschen, die nur immerfort Ruhe! Ruhe! und Frieden! Frieden! rufen, möge auch darüber Freiheit, Recht und höhere Civilisation zugrunde gehen: derselben, welche vor zwei Jahren sich blindlings der neuen Regierung an den Hals warfen und ihre legitimistischen oder orleanistischen Ueberzeugungen rücksichtslos verleugneten.

Deutschland.

Preußen. 7 Berlin, 2. Dec. Im Justizministerium ist, wie man erfährt, ein Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften über das Civilproceßverfahren und die Execution in Civilsachen, ausgearbeitet. Derselbe liegt gegenwärtig dem Staatsministerium vor und wird wahrscheinlich noch in dieser Session den Kammern zur Berathung zugehen. Der Gesetzentwurf hat den Zweck Uebelstände zu beseitigen, die in der Praxis des durch die allgemeine Gerichtsordnung und eine Reihe von neuem Gesetzen, namentlich die Verordnungen vom 4. Juni 1853, 14. Dec. 1855 und 21. Juli 1846, sowie die Declaration vom 6. April 1859 und die Instruction vom 7. April 1859 geregelten Civilproceßverfahrens hervorgetreten sind. Auch schien es im Interesse der Parteien erforderlich, Meinungsverschiedenheiten der Gerichte über praktisch wichtige Fragen durch gesetzliche Bestimmungen zu beseitigen. Der Gesetzentwurf hat die Abstellung solcher Mängel in dem Civilproceßverfahren und bezüglich der Execution in Civilsachen zum Gegenstande und verbreitet sich in seinen einzelnen Bestimmungen über das Verfahren 1) im ordentlichen Proceße, 2) in Bagatellsachen, 3) in der Recursinstanz, 4) bei Einwendung von Rechtsmitteln in Subhastationsproceßen, und 5) in der Executionsinstanz. — Einige Blätter haben es bedenklich gefunden, daß der Ministerpräsident in der zur Eröffnung der Kammern gehaltenen Rede bei Erwähnung des Staatshaushaltsetats keine weiteren beruhigenden Mittheilungen über die Lage der Finanzen gemacht hat. Man hat auf diesen Umstand die Vermuthung stützen wollen, als läge es in der Absicht der Regierung, die Zustimmung der Kammern zu einer Vermehrung oder Erhöhung der bestehenden Steuern einzuholen. Wir glauben, daß eine solche Befürchtung im jetzigen Augenblicke unbegründet ist und daß die Regierung keine andern Steuervorlagen vor die Kammern zu bringen beabsichtigt als die auf die Reichsteuer bezügliche. So viel uns bekannt, ist die Finanzlage des Staats eine so befriedigende, daß eine Belastung des Landes durch neue Steuern gegenwärtig nicht geboten erscheint. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Einnahmen des Staatshaushalts für das Jahr 1854 die des laufenden Jahres ansehnlich übersteigen und dadurch alle Mehrausgaben decken werden, welche durch die Theuerungsverhältnisse und durch die immer steigenden Anforderungen an alle Theile der Staatsverwaltung veranlaßt werden könnten.

V Berlin, 1. Dec. Die I. Kammer wird Mühe haben, zur Beschlußfähigkeit zu gelangen. Nach der heutigen Mittheilung des Alterspräsidenten (s. unten) besteht die Kammer aus 94 Mitgliedern, von denen jedoch erst 64 anwesend sind. Die bereits „unterm 28. Nov. erlassenen Excitatorien“ scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein, ja, wenn man die Zahl, welche in der ersten Sitzung angegeben wurde (70) mit der heutigen (64) vergleicht, so sollte man sogar auf neue Mandatsniederlegungen schließen. Die Sorge um die Fortdauer des fragmentarischen Zustandes prägte sich heut in der Discussion lebendig aus, welche sich an die Frage des Vorsitzenden knüpfte: ob man trotz der nicht beschlußfähigen Zahl zur Wahl des provisorischen Präsidiums schreiten solle. Gegen die auffallende Geltendmachung der Möglichkeitsrückichten von Seiten der Abg. v. Zander und v. Ikenplig traten Brüggemann und v. Wincke (Dlhendorf) mit dem schlagenden Einwande auf, daß die Kammer eben nicht im Stande sei, Majoritätsbeschlüsse zu fassen, solange die verfassungsmäßige Majorität nicht anwesend sei. Noch auffälliger erschien das Motiv der Erfern für die Wahl eines Vorsitzenden, daß diese gleich statthaft sei wie die Abstimmung solcher Abgeordneten, deren Wahl noch nicht geprüft worden. Mit Recht wies der Abg. Brüggemann nach, daß eine Forderung, wie die letztangesehene, jede rechtsgültige Thätigkeit der Kammer unmöglich mache. Die Mehrheit der Anwesenden erklärte sich schließlich gegen die Vornahme der Wahl eines provisorischen Präsidanten, und die I. Kammer wird am 5. Dec. nochmals versuchen, ob nicht von den 30 abwesenden Mitgliedern noch neun eingetroffen sind. Wir können diese Thatsache nur beklagen. Wer in der gegenwärtigen Zeit ein Mandat übernommen oder behalten hat, ist moralisch verpflichtet am Plage zu sein, oder er möge auf das Mandat verzichten. Durch Saumlässigkeit oder Gleichgültigkeit die Verhandlungen verzögern ist nicht zu entschuldigen und verdient die ernsteste Rüge von Seiten der Presse. Die Physiognomie der

L. Kammer ist eine ganz eigenthümliche geworden. Noch in der vorigen Session gewahrte man auf den Bänken der Linken eine kleine Partei, die mit Muth ihre Ueberzeugung vertrat; in diesem Jahre haben die Bänke der Rechten fast keinen Platz, das Centrum ist schwach besetzt und die Linke durch Hrn. v. Vincke und Hrn. v. Seydel bis jetzt allein vertreten. — Die Contirungsangelegenheit der Leipziger Großhandlungshäuser, soweit sie in die Beurtheilung der Zollconferenz fällt, ist in zwei von den Regierungen von Preußen und Sachsen vorgelegten Denkschriften erörtert worden, und die Sache selbst dürfte noch im Laufe dieser Conferenz zur Erörterung kommen. Jedoch ist keine Aussicht vorhanden, daß sie erledigt werde; vielmehr nimmt man an, daß dies erst in der nächsten Conferenz erfolgen könne. (Graf Schwerin ist in der II. Kammer, nicht in der I. Kammer zum Präsidenten gewählt; die gestrige Angabe hierüber haben unsere Leser wol gleich selbst als Druckfehler erkannt. D. Red.)

Der Alterspräsident der I. Kammer macht unterm 1. Dec. bekannt: „Die I. Kammer ist aus Mangel an der beschlußfähigen Anzahl ihrer Mitglieder auch in der heutigen Sitzung außer Stande gewesen ihre Geschäfte zu beginnen. Es ist indessen die begründete Hoffnung vorhanden, daß dieser außergewöhnliche Zustand innerhalb der nächsten Tage sein Ende erreichen werde, und habe ich daher die nächste Sitzung der I. Kammer auf Montag, 5. Dec. anberaumt.“

Unter der katholischen Bevölkerung Berlins sind Sammlungen für den Erzbischof von Freiburg und seine Geistlichkeit veranstaltet worden.

Dem Redacteur der Ostsee-Zeitung in Stettin ist seitens der königlichen Polizeidirection daselbst folgendes Schreiben zugegangen:

„Der Euer Wohlgeboren jüngst gewordenen Weisung entgegen ist in der 558. Nummer der unter Ihrer Redaction erscheinenden Ostsee-Zeitung die Polemik gegen Rußland durch Aufnahme des Berichts über das anti-russische Meeting in St. Petersburg fortgesetzt worden. Die unterzeichnete Direction eröffnet Ihnen mit Bezug auf jene mündliche Verwarnung, daß fortan jegliche Nummer der Ostsee-Zeitung, welche, sei es auch nur durch Aufnahme derartiger Artikel und Referate aus andern Blättern, eine Rußland feindliche Haltung an den Tag legt, polizeilich mit Beschlagnahme und mit dieser Maßnahme so lange, bis diese verbotene Haltung aufhört, consequent fortgeführt werden wird. Stettin, 30. Nov. 1853. Rudloff.“

Δ Posen, 29. Nov. Seit vorgestern ist unser Oberpräsident v. Puttkammer von Berlin, wohin er telegraphisch berufen worden, zurück. Doch ist hier Näheres darüber nicht bekannt, daß seine Differenzen mit dem Erzbischofe der Urtas dieser plötzlichen Berufung gewesen; hier ist man vielmehr der Ansicht, daß Kammervorlagen, die unsere Provinz betreffen, eine vorgängige Besprechung des Ministers mit unserm Oberpräsidenten nöthig gemacht haben. — Gestern Nachmittag hatte unser Gemeinderath einen Abgeordneten für die I. Kammer zu wählen, da der bisherige Vertreter unserer Stadt zu denen gehört, die ihr Mandat niedergelegt haben. Wie gewöhnlich hatten sich hier zwei Parteien gebildet: eine polnische und eine deutsche; indessen trug der Candidat der deutschen, Kaufmann Herrmann, über seinen polnischen Rival, Hrn. v. Kaczowski, den Sieg davon.

Baiern. S München, 29. Nov. In der heute Vormittag abgehaltenen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab der Präsident einige statistische Mittheilungen über den Personalstand der Kammer, denen gemäß von den 143 Mitgliedern bis jetzt erst 113 erschienen sind; acht Abgeordnete haben ihren Austritt erklärt, derselbe wird von der Kammer aber bloß den H. Pröll, Tröger und Kolb bewilligt; für Hrn. Tröger (Abgeordneten von Nürnberg) tritt Dr. Ringler, bekannt als Redacteur der Leuchtkugeln, in die Kammer. Auch ein Theil der Urlaubgesuche wird abschlägig beschieden. Ministerpräsident Dr. v. d. Pforden legte der Kammer die jüngsten Verträge über die Zollverhältnisse vor und bemerkte dabei, daß dieselben zunächst die Berufung des gegenwärtigen außerordentlichen Landtags veranlaßt hätten. Die Staatsregierung habe bei Vorlage derselben die Ueberzeugung, daß sie im Allgemeinen freudig begrüßt werden dürften. — Die Kammer der Reichsräthe zeigt ihre Constitution an.

— In Schweinfurt ist der Gesangsverein „Sängerkunst“ wegen verbotener politischer Tendenzen polizeilich aufgelöst und weitere Versammlungen bei einer Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 100 Fl. für jeden einzelnen Fall verboten worden.

Württemberg. In Ludwigsburg trat kürzlich in der dasigen Garnisonkirche ein Feldwebel eines Infanterieregiments feierlich von der katholischen zur evangelischen Kirche über. Als Hauptmotiv zu diesem Uebertritte werden Hindernisse angegeben, welche seiner ehelichen Verbindung mit einer Protestantin von Seiten des katholischen Klerus in den Weg gelegt wurden. (H. L.)

Baden. Der Weser-Zeitung wird aus Süddeutschland vom 27. Nov. geschrieben: „Als die Seele der Wirren in Baden bezeichnet man überall den Bischof Ketteler von Mainz, einen klugen, energischen, von kirchlich-hierarchischem Eifer bis zum Fanatismus überhäufenden Geistlichen. Einige hohe Würdenträger des bairischen Klerus: der Erzbischof von München-Freising, die Bischöfe von Bamberg, Speier und Würzburg, haben von Speier aus am 20. Nov. eine Beileidadresse an den freiburger Erzbischof erlassen, welche die Worte enthält: «Das Episcopat ist Eins und jeder Theil desselben wird von den Einzelnen solidarisch gehalten.» Auch der Bischof von Limburg plänkelt bereits mit der nassauischen Regierung. Da ihm diese die Herausgabe des sämtlichen Kirchenvermögens zur eigenen Verwaltung versagt, so hat er sich via facti in dessen Besitz zu setzen gesucht, indem er eigenmächtig Zahlungen darauf anweist und die widerstrebenden Kirchenvorsteher mit Excommunication bedroht. Wegen eines

dieser Vorgänge ist er bekanntlich am 18. Nov. wegen «Erpressung» vor das Criminalgericht in Wiesbaden geladen worden, auch unter Protestation wirklich erschienen. Alle ältern denkenden Katholiken kennen übrigens aus Erfahrung den Mißbrauch, der unter den frühern geistlichen Verwaltungen mit ihren kirchlichen Mitteln getrieben worden ist, und stehen entschieden auf Seiten der Regierung.“

— Der Allgemeinen Zeitung berichtet man aus Konstanz vom 27. Nov.: „Vorgestern ist Pfarrer Hensler von Urloffen hier eingetroffen, um von der ihm durch den Erzbischof übertragenen Pfarrstelle Besitz zu nehmen. Gestern hat er in der Augustiner- oder Spitalpfarrkirche eine heilige Messe gelesen, worauf er vor Amt geladen und sofort aus der Stadt gewiesen wurde. Er hat für gut gefunden, sogleich mit dem Dampfschiffe abzureisen. Heute Vormittag waren alle drei Pfarrkirchen mit Menschen überfüllt, indem man vermuthete, daß der Hirtenbrief des Erzbischofs von der Kanzel verkündet werde. In der Münsterkirche wurde der Hirtenbrief nicht verlesen, wol aber in der Augustiner- oder Spitalpfarrkirche und in der St.-Stephanspfarrkirche; in der letztern jedoch mit einer Erläuterung, daß die katholische Religion nicht in Gefahr sei. In allen Kirchen werden Vestunden gehalten, aber nicht für die bedrängte Kirche, sondern für eine alsbaldige gütliche Vereinigung der Kirche mit dem Staate. Die Bevölkerung verhält sich ganz ruhig.“

— Der Erzbischof läßt jetzt auch die renitenten Geistlichen seine Macht fühlen; er hat dem erzbischöflichen Dekan von Engen sein Mandat abgenommen, und ihn, sowie den Stadtpfarrer Pelissier von Mannheim, auf den 30. Nov. nach Freiburg vorgeladen, um sich wegen Ungehorsams zu verantworten.

— Auch der Allgemeinen Zeitung wird aus Wien vom 26. Nov. geschrieben, daß eine Vermittelung Desterreichs in dem badiischen Conflict bis jetzt nicht angeboten worden sei. Die Neue Preussische Zeitung, welche diese Nachricht brachte, sei nicht gut unterrichtet und es sei nicht österreichischer Brauch, ohne dringende Veranlassung die Vermittelung des österreichischen Cabinets anzubieten.

Kurhessen. Marburg, 26. Nov. Professor Ilse ist von der Staatsprocuratur in Untersuchung gezogen worden. Das Nähere weiß man noch nicht. (Allg. Z.)

— In Hanau brachte am 29. Nov. das Criminalgericht das neue Gesetz über körperliche Züchtigung zum ersten male in Anwendung, indem es eine wegen Herumstreichens und lieberlichen Lebens schon öfters bestrafte Weibsperson wegen gleichen Vergehens neben einer 15wöchigen Zuchthausstrafe zu 15 Ruthenstreichen verurtheilte.

Thüringische Staaten. Aus Weimar wird der «Zeit» geschrieben: „Mehrere Geistliche hatten in Betreff der Ehestreitigkeiten ein so wenig entsprechendes Verfahren beobachtet, daß unsere obere Kirchenbehörde sich veranlaßt sah, in einem Rescript an sämtliche Superintendenten unter Anderm Folgendes zu verfügen: «Wenn es auch den mit der Seelsorge betrauten Geistlichen nicht genug empfohlen werden kann, den ehelichen Zwistigkeiten ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen und namentlich nichts unversucht zu lassen, was zur gütlichen Beilegung solcher traurigen Zerwürfnisse führen könnte, so muß auf der andern Seite die besfallige Wirksamkeit der Geistlichen in dem ihnen als Seelsorger zugebote stehenden Einfluß seine Grenze finden. Hiernach erscheint es jedenfalls unangemessen, wenn der Geistliche in Unfrieden lebende Eheleute, welche vor demselben zu erscheinen sich weigern, durch polizeiliche Hülfe dazu zwingen wollte, da ein auf diese Weise erzwingener Sühneversuch gewiß selten einen Erfolg haben würde, es auch dem Geistlichen, der sich geeignetenfalls nicht scheut seine Pflegebefohlenen aufzusuchen, statt sie vor sich zu laden, nicht schwer werden dürfte, sich da wo es noththut wenigstens Gehör zu verschaffen.»“

Schleswig-Holstein. Altona, 29. Nov. Ein vormärzliches Kanzleischreiben verbietet den Zeitungen der Herzogthümer jede Mittheilung über die Verhandlungen der Provinzialständeversammlungen, ehe dieselben in der Ständezeitung gestanden haben. Dieses Verbot wurde seit dem am 5. Oct. erfolgten Zusammentritt der Stände in Igehoe und Flensburg mehrmals übertreten. Dies hatte zur Folge, daß gegen die in dänischer Sprache und in dänischem Sinne geschriebenen Blätter: den Danste Sleswiger in Sonderburg auf Alsen und Dannevirke in Hadersleben, die solche Mittheilungen aus dem flensburger Ständesaale gebracht hatten, einige mal Beschlagnahme und sogar gerichtliche Anklage erfolgte, der Danste Sleswiger aber überdies speciell daran erinnert wurde, daß er seinem Privilegium zufolge die Politik aus seinen Spalten fernhalten müsse. Die flensburger Zeitung wurde gleichfalls wegen ihrer Urtheile über die Ungültigkeitserklärung der Eillich'schen Wahl durch die flensburger Ständeversammlung zwei mal mit Beschlagnahme belegt und ist seitdem sehr schweigsam geworden. Dagegen brachten der Altonaer Merkur, einige mal auch die Altonaer Zeitung und das Kieler Correspondenzblatt in Igehoe Correspondenzen kurze Notizen über die in der Ständeversammlung behandelten Gegenstände. Auch dies soll fortan nicht mehr geduldet werden, und das Kieler Correspondenzblatt von gestern theilt ausdrücklich mit, daß es durch die Einschärfung des im Eingange gedachten Kanzleirescripts zur Einstellung seiner Originalprivatmittheilungen aus der Igehoe Ständeversammlung gezwungen sei. Es verweist dabei seine Leser sarkastisch, aber zugleich boshaft genug, fortan auf die hamburgische Blätter, von denen namentlich die Hamburgische Nachrichten und der Hamburgische Correspondent fast täglich einige, in der Regel ziemlich dürftige Mittheilungen über die von der Igehoe

Ständeversammlung sind nun sind die bürgerlichen von Mittheilungen bevor diese warnt wor

Destraguay d'Fr. de la reist.

Die einer länger aus dem S. strom, in Sophie und helm, sowie während d an bestimm sind mehre der russisch Gardeoberst

Δ Aus stätigen, da beregten P

jedoch fest allen übrigen die eidgenöss nicht geneig rischen H mit Waffen solche Deser polizeilichen Desterreich daß sich die Staatsra die Mehrheit auch erklärt zu machen, tasten werde hatte und v maßen versta four bearbeit sämtliche C bündten, un fort und D Größe des Angaben de spigen ic. al

Tost a ward ein M tels eines I man nicht o ter ist verhe

Kirche Correspondent des türkischen wahr bei d Umsturza Ton augenbl Dinge, wie das selbst de lehrten, der Alterthümer Austritte au nur dem Un als wo man

Der K „Man schreibe daß dort Anf Einmischung in Frage gestellte Nachricht werfung der scheinlichkeit der Agent D ist und der eine Rolle g engem Besch

Paris tigen, von de

Ständeverammlung behandelten Gegenstände brachten. Heute Vormittag nun sind auch die Redacteurs sämtlicher hamburger Blätter von der hamburger Polizei im Auftrage der dänischen Regierung vor der Aufnahme von Mittheilungen über die Verhandlungen der Stände der Herzogthümer, bevor diese Verhandlungen in den resp. Ständezeitungen erschienen sind, gewarnt worden. (Wef.-Z.)

Oesterreich. Triest, 30. Nov. Gestern ist der durch General Baraguay d'Hilliers ersetzte bisherige Gesandte Frankreichs bei der Pforte, Hr. de la Cour, hier eingetroffen und ist heute über Venedig weiter gereist.

— Die Leipziger Zeitung berichtet aus Wien vom 30. Nov.: „Nach einer längeren Zeit predigte vorgestern wieder zum ersten male ein Priester aus dem Jesuitenorden in Wien, und zwar Hr. Joseph v. Klinkowström, in der Kirche am Hof. Der Predigt wohnten die Erzherzoginnen Sophie und Elisabeth von Este, die Erzherzoge Ferdinand Max und Wilhelm, sowie eine große Anzahl Andächtiger bei. Hr. v. Klinkowström wird während der Fastenzeit die Predigten in der erwähnten Kirche wöchentlich an bestimmten Tagen fortsetzen. — In der ersten Hälfte der vorigen Woche sind mehre höhergestellte Personen aus Rußland hier eingetroffen, wie der russische General v. Lourow, der Staatsrath v. Sebastianow und der Gardeoberst Graf Paulus.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Nov. Nach tessiner Blättern soll es sich bestätigen, daß von österreichischer Seite die Herausgabe des schon mehrfach beregten Polizeispions Contini verlangt werde. Der Bundesrath sei jedoch fest entschlossen, diesem Ansinnen kein Gehör zu leihen wie überhaupt allen übrigen Forderungen Oesterreichs von nun ab sich zu widersetzen. Vor die eidgenössischen Affären des Spionproceß zu bringen soll der Bundesrath nicht geneigt sein. — Kürzlich ist wieder eine Patrouille von vier ungarischen Husaren, die am Grenzcordons bei Ponte Tresa stationirt war, mit Waffen und Pferden auf Schweizergebiet desertirt. Wie schon häufig solche Desertire, wurden auch diese Unglücklichen, der bestehenden bundespolizeilichen Verordnung gemäß, wieder an die Grenze zurückgeführt und an Oesterreich ausgeliefert. — Nach nähern Berichten aus Genf scheint es, daß sich die Reaction doch etwas blind gefreut hat über den Ausfall der Staatsrathswahlen. Es stellt sich doch immer deutlicher heraus, daß die Mehrheit der Neugewählten der Fortschrittspartei angehört. Fazy soll auch erklärt haben, daß er der neuen Regierung nicht gedente Opposition zu machen, insofern sie nicht die Verfassung des Cantons von 1846 antasten werde. Fazy soll sich sogar mit Decrey, der die meisten Stimmen hatte und vermuthlich Präsident des Staatsraths werden wird, gewissermaßen verständigt haben. — Von dem unter Leitung des Generals Dufour bearbeiteten großen Atlas der Schweiz wurde jüngst ein Blatt an sämtliche Cantonregierungen versendet, das einen Theil des Cantons Graubünden, und zwar das Unterengadin, Davos, Prättigau, Schanfigg, Selsfort und Oberhalbstein, enthält. Wie es heißt übertreffe diese Karte an Größe des Maßstabs, Genauigkeit in der Ausführung und Detail in den Angaben der Thal- und Ortschaften, Gebirgszüge, Höhen der einzelnen Bergspitzen u. alle bisherigen schweizer und bündtner Karten bei weitem.

Italien.

Loscana. Aus Livorno wird unterm 25. Nov. berichtet: „Gestern ward ein Mordattentat gegen den Gonfaloniere Cavaliere Fabris mittels eines Dolchstoßes versucht, jedoch glücklicherweise vereitelt. Noch weiß man nicht ob politische Beweggründe dabei im Spiele waren. Der Thäter ist verhaftet.“

Kirchenstaat. Die augsburger Allgemeine Zeitung enthält folgende Correspondenz aus Rom vom 19. Nov.: „Die Sympathien zu Gunsten des türkischen Waffenglücks geben sich laut kund, und die Regierung gewahrt bei dieser Gelegenheit auf neue die kräftigen Lebensregungen der Umsturzpartei. Obwohl der Drache nur schnarcht, so ist doch auch dieser Ton augenblicklicher Unmacht fürchtbar. Noch schreckhafter erscheinen die Dinge, wie sie jetzt stehen und liegen, dem neapolitanischen Gouvernement, das selbst den Jesuiten Vater Garrucci, einen anerkannten und thätigen Gelehrten, der das Land in verschiedenen Richtungen zur Erforschung der Alterthümer durchreiste, erlitt hat. Es war sogar Befehl erteilt, ihn beim Austritte aus dem Königreiche zu verhaften, und er verdankt seine Freiheit nur dem Umstande, daß er die Grenze an einer andern Stelle überschritt, als wo man ihm eben aufauerte.“

Portugal.

Der kölnischen Zeitung berichtet man vom Main unterm 29. Nov.: „Man schreibt uns aus Langensfeld, von der Residenz Dom Miguel's, daß dort Anstalten vorbereitet werden, welche auf eine ernsthafte und positive Einmischung in die durch den plötzlichen Tod der Königin Maria da Gloria in Frage gestellten Zustände Portugals schließen lassen. Die zusammentreffende Nachricht von der Fusion der beiden Bourbonenlinien und der Unterwerfung der Orléans unter das Legitimitätsprincip ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Wirkung gewesen. Ein in Frankfurt residirender Agent Dom Miguel's, dessen Name bereits aus frühern Zeiten bekannt ist und der auch in andern delikaten Vorfällen in einem benachbarten Lande eine Rolle gespielt hat, soll ansehnliche Summen auf ein mit Portugal in engem Geschäftsverkehre stehendes londoner Haus gezogen haben.“

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Aus dem Hotel des Ministeriums des Auswärtigen, von der türkischen Gesandtschaft und nach Briefen aus London, von

bestununterrichteten Personen herrührend, kommt mir gleichzeitig die Nachricht von der bevorstehenden Eröffnung eines neuen diplomatischen Feldzugs zu. Oesterreich habe dringende Vorstellungen an die Cabinete von Paris und London gerichtet, damit ohne Zögern eine „europäische Conferenz“ in einer der beiden Hauptstädte Frankreichs oder Englands zur Regelung der orientalischen Angelegenheiten zusammentrete. Noch hätten sich die Cabinete von Paris und London zu einer definitiven Antwort nicht entschieden. Sollte dies geschehen, und man hofft, daß es geschieht, so werde, laut den Versicherungen der österreichischen Regierung, die Türkei und Rußland durch Oesterreich eingeladen, und zwar im Namen Frankreichs, Englands und Preußens, mit umfassenden Vollmachten versehenen Gesandte abzuschicken, welche die Träger der „letzten Bedingungen“ sein würden, unter welchen eine Einigung der feindlichen Mächte möglich wäre. Aus positiven Quellen wird uns versichert, daß der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe eine Sprache geführt habe, die ungefähr so gelautet: „Oesterreichs Regierung kann und will nicht durch ihre Haltung die Ansprüche Rußlands unterstützen, die unfehlbar zu einem allgemeinen europäischen Kriege führen müssen. Oesterreich wird der Türkei gegenüber eine Neutralität bewahren, welche nur wohlthätig für die Integrität des osmanischen Reichs und die Interessen der Allirten des Sultans sein wird.“ ... Wir fügen nur noch hinzu, daß der französischen und englischen Regierung von den Gesandten Oesterreichs berichtet wurde, wie die Hinneigung des Zar zu einer friedlichen Vermittelung nur der entschiedenen Sprache des Wiener an das petersburger Cabinet zu danken sei. Oesterreich habe in Petersburg erklären lassen, daß alle Bemühungen getroffen worden, um die Türkei zu entscheidenden Concessionen auf einem europäischen Congresse zu veranlassen; sollten aber gleichwol auch diese Bemühungen der vereinigten Großmächte scheitern, so werde sich Oesterreich veranlaßt sehen, die gemachten Concessionen der Türkei zu genehmigen und Rußland gegenüber in eine strikte Neutralität zu treten. Wenn wir von der türkischen Gesandtschaft gut berichtet sind, und wir glauben es zu sein, so bezweifelt man dort stark, daß die Conferenzen in Paris oder London zu einem gewünschten Ziele führen könnten. Aus der letzten Antwort, welche Reschid-Pascha Lord Redcliffe gegeben, ist zu ersehen, daß die Türkei entschlossen ist, den Krieg fortzuführen und auf keine Modificationen einzugehen, die nicht mit der Räumung der Fürstenthümer durch die Russen anfangen. „Die Pforte ist überzeugt“, so sagt unser Gewährsmann, „daß Rußland nicht stehen bleiben, nicht umkehren kann. Zwar hat der Zar erklärt, daß er die Herstellung des Friedens wünscht; auch wir erklären dies; aber Rußland versteht den Frieden nach der Zertrümmerung des osmanischen Reichs, und wir vor dessen Gefährdung. Der Zar ist den religiösen Gefühlen seines Volks schuldig Concessionen vom Sultan zu erlangen, welche die Christen im Orient betreffen. Der Sultan kann und darf keine geben. Also wird das Schwert und nicht die diplomatische Feder zu entscheiden haben.“ Diese Sprache der Pforte wird hier mehr oder minder gebilligt, obwohl nicht verkannt wird, daß die Türkei einen minder energischen Ton anschlagen würde, wenn sie nicht von dem Wunsche geleitet wäre, „die Allirten mit zu verwickeln“. Früher oder später: man wird diesem nicht ausweichen können, und man erkennt es, hier und in London. Man wird, wie gesagt, auf die österreichischen Propositionen eingehen; „aber die Resultate werden wol nicht verschieden von den Wiener Conferenzen sein“, fügte ein Minister Ludovic Napoleon's hinzu, als man ihm sagte, daß Hr. Hübnert mit Wely-Pascha eine Unterredung zur Förderung der Conferenzpläne gehabt. „Wir werden wieder eine Weile Protokolle schreiben, Anträge stellen, annehmen und expediren“, sagte der Minister weiter, „und zuletzt wird sie der Zar verwerfen!“ Wir gelangen schließlich zu unsern londoner Correspondenzen. Es wird uns positiv gemeldet, daß am 27. Nov. zwischen Frankreich und England der Offensiv- und Defensivtractat gezeichnet wurde, welcher die Grenzen bestimmt und die Mittel bezeichnet, die gemeinschaftlich zur bewaffneten Intervention in der orientalischen Frage zu ergreifen sind.

— Ueber den neuen französisch-englischen Arrangementsentwurf schreibt ein pariser Correspondent der Indépendance belge: „In Fontainebleau haben mehre Conferenzen stattgefunden, denen der Kaiser, Drouin de Lhuys, Lord Cowley und der Graf v. Baleswki bewohnten. England war darin officiell durch seinen Gesandten, Lord Cowley, vertreten. Aber es liegt auf der Hand, daß Graf Baleswki, der französische Gesandte in London, erst nachdem er dem Grafen v. Clarendon genaue und neue Mittheilungen gemacht herbeigerufen wurde, und daß er nach Fontainebleau bestimmte, in seinen Unterhaltungen gesammelte Ansichten über die Intentionen und Beschlüsse der englischen Regierung mitbrachte. In diesen Conferenzen wurde ein neuer Entwurf zur Ausgleichung zwischen der Türkei und Rußland festgestellt, und man verabredete sich über die zu ergreifenden Maßregeln, um die beiden Parteien zur Annahme des Entwurfs zu bewegen, oder im Falle dies nicht gelingen sollte, den Umständen gemäß zu handeln. Ich kenne die nähern Bestimmungen des so ausgearbeiteten Entwurfs nicht; ich glaube aber annehmen zu dürfen, daß er, ohne gegründete Forderungen des Kaisers von Rußland zurückzuweisen, offen und fest die Rechte und die Ehre der türkischen Regierung wahret. Von diesem Entwurf ward mittels des Telegraphen der französische Gesandte in Wien, Hr. de Bourqueney, in Kenntniß gesetzt, welcher denselben sofort der österreichischen Regierung mittheilte. Ich kann Ihnen sagen, daß die Antwort dieser Regierung ihren Entschluß bezeugte, sich auch ferner den Bestrebungen Frankreichs und Englands anzuschließen, um dem Kriege zwischen den Russen und Türken ein Ende zu machen. Ein am 24. Nov. in Paris angekommener Cabinetsekretär überbrachte Depeschen für die französische Regie-

rang, welche die wänlichen Bestimmungen ausdrücken, und wurden mehrere noch durch die Anhöret bekräftigt, welche auf die Bestimmungen gefaßt und im Namen Englands und Frankreichs gestellt wurde. Die telegraphische Wege liefen. Bei dieser Sachlage werden die Conferenzen in Fontainebleau nicht (wie man ausgeprengt hatte) zu einem Kriegsmüncheste, sondern zu neuen diplomatischen Unterhandlungen und Vorschlägen führen.

Die Patrie enthält einen ziemlich heftigen Artikel gegen die Fusion. Die Männer, welche sie zustandegebracht, werden scharf mitgenommen; die Fusion selbst aber wird für lebensunfähig erklärt. Die Patrie hebt besonders hervor, daß die beiden Zweige des Hauses Bourbon zwei entgegengesetzte Principe vertreten. Graf von Chambord sei in den Augen seiner Anhänger das verkörperte göttliche Recht, d. h. das absolute, über jeder Erörterung wie über jeder Antastung stehende und jede Sanction zurückweisende Recht; die Familie Orléans andererseits sei, nach der Geschichte, die lebendige Vertretung der dem Legitimitätsprincip entgegenstehenden Ideen. An jede der beiden Linien knüpfen sich, ihr zufolge, Interessen, welche seit 50 Jahren sich stets befeindeten und ohne Widerruf unverföhlich sind. Wo aber keine Versöhnung möglich lasse sich auch keine wirkliche Fusion bewerkstelligen. Die Patrie behauptet ferner, daß deshalb auch die redlichen Anhänger beider Linien jeden Fusionsversuch stets mit Widerwillen betrachtet hätten und, nach Vollziehung derselben, sich unmuthig abwenden würden. Bloss den Ränkeschmieden, den doppelzüngigen Achselträgern unter den Legitimisten und Orléanisten werde die Fusion aus eigennützigen Absichten willkommen sein.

Nach einem pariser Berichte der Kölnischen Zeitung hat die Fusion bereits Anlaß zu Nachforschungen von Seiten der Regierung gegeben, und bei Hrn. de la Comte auf der Chaussee d'Antin, welcher täglich zahlreiche Besuche von Legitimisten erhält, ist eine Haussuchung vorgenommen worden. Die Fusion habe übrigens vorläufig keine weitere Folgen, als die orléanistische Partei vollends aufzulösen. Manche Mitglieder derselben würden sich jetzt um so ungeschwächer der Regierung anschließen.

Der Moniteur zeigt an, daß zur Gedächtnisfeier des 2. December kein öffentliches Fest stattfinden werde, da der 15. Aug. allein zum officiellen Nationalfeste bestimmt sei.

Es ist wieder die Rede davon, die H. Mallet und Rothschild würden dem Staate ein Darlehen machen.

Großbritannien.

† London, 29. Nov. Der ganze Wortlaut der preussischen Kammer-Eröffnungsbrede war gestern, zwei Stunden nachdem sie gehalten worden, in den Händen des hiesigen preussischen Gesandten, Ritters v. Bunsen. In den heutigen Morgenblättern figurirt die Schlussstelle, die sich auf die orientalische Frage bezieht, und daß sie außerordentliche Sensation macht, ist ebenso natürlich, wie daß die Meinungen über ihre Tragweite abweichen. Die Oppositionsblätter legen der Thronrede kein zu großes Gewicht bei. Der Morning Advertiser z. B. meint kurzweg: Preußens „unabhängige und unparteiische Haltung“ heiße so viel als: „Preußen wartet den Erfolg ab und wird sich auf die Seite des Stärkeren schlagen.“ „Preußen als ein wahrhaft gebildeter Staat“, sagt Daily News, „müßte nach dem Laufe der Natur auf der Seite Englands und Frankreichs stehen. ... Wenn der König ausführt, was die Thronrede verspricht, so mag er noch glücklich über die Weltkrisis wegkommen, die sonst für ihn ebenso viel Gefahren hat wie für Oesterreich. Aber um unparteiisch und unabhängig zu sein, darf man sich nicht Rußland zuneigen.“ Den besten Eindruck hat die Thronrede auf die Times gemacht. Die „energische und patriotische Sprache“ der Thronrede zeuge für den Entschluß Preußens, auf der Bahn des gemäßigten constitutionellen Fortschritts zu beharren. In diesem lobenswerthen Entschlusse müsse man die sicherste Schranke gegen russische Uebermacht sehen. In die Thronrede übertreffe ihre (der Times) Erwartungen, da sie gar nicht von Neutralität spreche, sondern im Gegentheil die Nothwendigkeit thatkräftigerer Maßregeln zur Aufrechthaltung des Friedens ins Auge zu fassen scheine. Dieser Ton, der von ähnlichen Anzeichen einer wachsenden Entzweiheit in Wien begleitet sei, stärke die Hoffnung auf das Ergebnis der „jetzigen Unterhandlungen“. ... „Aber die Preußen haben kaum jenen Verstand und Scharfsinn gezeigt, den man ihnen sonst zutraute, daß sie die unter der gegenwärtigen Verfassung gewählten Kammern in unverdiente Misachtung fallen lassen. Die Hauptsache ist nicht das Wahlgesetz, nach welchem eine Kammer ernannt sein mag, sondern daß überhaupt eine Versammlung besteht, welcher die Regierung Rechenschaft über ihre Politik zu geben hat, und in der die öffentliche Meinung einen Ausdruck finden kann. Diese Thatsache allein bildet eine dauernde Kluft zwischen dem Absolutismus Rußlands oder selbst zwischen dem frühern Absolutismus Preußens und der liberaleren Politik, welche dieser Staat jetzt einzuschlagen hat, und es verdient Hrn. v. Manteuffel und der königlichen Familie zu Ehren bemerkt zu werden, daß sie ausdauernd allen Versuchen widerstanden, durch die man sie verleiten wollte, diese Anfänge der Repräsentativregierung im Keime zu zerstören.“

Gestern Abend fand in der National-Hall ein Meeting von Polenfreunden statt, bei welchem von den englischen Chartisten eine Art altpolnischer Reichstag aufgeführt wurde. Julian Harney sollte präsidiren und wurde von einer andern Chartistenfraction, die auf O'Brien schwört, mit den furchtbarsten Groans begrüßt. Berst den Spion hinaus! erscholl es von allen Seiten. Bald stampften gegen 20 Boxerpaare auf der Plattform umher und fochten ganz ernsthaft unter dem Schatten zweier blutrother Fahnen, während die anwesenden polnischen, deutschen, französischen und italie-

nischen Glühwörter ginstig den Stand der Dinge nicht begriffen und ihn dann mit einem bühnenmäßigen Chor polyglotter Sprache und Toccaden accompagnirten. Ein einziger Polizeimann stellte den Frieden wieder her; die Anhänger Harney's stellten die Faust ein, und die O'Brieniten machten die Concession, daß sie einer neutralen Person, Hrn. Jourdon, den Vorsitz einräumten. Es wurden dann drei Resolutionen: 1) gegen die Theilung Polens, 2) gegen die altpolnische Aristokratie, und 3) für die Türkei gefaßt.

Eine Zeitung in Galway überrascht uns heute mit der Nachricht, es sei daselbst von der Admiralität der Befehl eingetroffen, 10,000 Mann anzuwerben, die zur Küstenvertheidigung des Vereinigten Königreichs bestimmt sind. Die Bedingungen für die Anzuwerbenden sind von den Stadtbehörden sofort öffentlich kundgemacht worden.

Aus Malta vom 23. Nov. wird der Times berichtet: „Der Terribile, mit dem Admiral Sir L. Lyons an Bord, kam am 18. Nov. an und segelte am 19. Nov. die Fahrt nach Konstantinopel fort. The Queen (116 Kanonen) kam aus England am 22. Nov. an.“

Belgien.

H Brüssel, 30. Nov. Der nach siedentägiger Verhandlung der II. Kammer heute endlich zur Erledigung gelangte Dumortier'sche Antrag war ein genauer Probierstein für den Liberalismus unserer Kammer in Handelsangelegenheiten, und man muß gestehen, die Prüfung ist mit Ehren bestanden worden und das Ergebnis kann jedenfalls als erfreulich bezeichnet werden. Bedenkt man, daß bei der Nahrungskrisis von 1846/47 die Regierung selbst das Getreideausfuhrverbot beantragte und dasselbe von der Gesetzgebung einstimmig votirt wurde, während es heute von der Regierung entschieden bekämpft und Dumortier's prohibitionistischer Antrag mit einer Mehrheit von 39 Stimmen verworfen wurde (27 für und 66 gegen), so muß man zugeben, daß die freihändlerischen Ansichten im Laufe der letzten sieben Jahre sehr bedeutende Fortschritte in Belgien gemacht. Auch Verhaegen's Amendement, welches die Ausfuhr wenigstens auf der ganzen französischen Grenze verboten wissen wollte, wurde mit 65 gegen 22 Stimmen verworfen. Der zweite Artikel der Gesetvorlage, in welchem die Regierung ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln und Hülsenfrüchte beantragt, wurde namentlich von Rogier eifrig bekämpft als im Widerspruche mit dem im ersten Artikel anerkannten Freihandelsprincip; die Gründe jedoch, welche die Regierung zur Rechtfertigung dieser Ausnahme geltend machte, verschafften demselben eine Mehrheit von 51 Stimmen, da er mit 68 gegen 17 Stimmen angenommen wurde. Der dritte Artikel, welcher die Regierung ermächtigt und gewissermaßen auffodert, dieses Verbot, sobald sie es zuträglich findet, aus eigener Vollmacht aufzuheben und der somit den prohibitiven Charakter des zweiten Artikels bedeutend mildert, wurde mittels Acclamation angenommen. Die Abstimmung über das Gesetz in seiner Gesamtheit ergab für dasselbe 80 Stimmen bei 89 Anwesenden; doch enthielten sich neun Mitglieder der Abstimmung, sodas eigentlich keine einzige Stimme gegen das Gesetz war. Die Enthaltung Rogier's, Orts', Brouckere's und anderer Liberaler wurde damit begründet, daß sie dem ersten liberalen Artikel ihre volle Zustimmung geben, den zweiten aber mit demselben in Widerspruch finden und deshalb nicht mitstimmen. Im Ganzen muß das von morgen an ins Leben tretende Gesetz als ein liberales bezeichnet werden, und die durch das Gesetz vom 22. Febr. 1850 angebahnte freihändlerische Richtung hat nun die Feuerprobe bestanden, indem sie sich trotz der Befürchtungen und der Reglementirungselüste, welche eine Nahrungskrisis gewöhnlich erweckt, standhaft zu behaupten gewußt.

Rußland.

Der National-Zeitung schreibt man von der russisch-polnischen Grenze unterm 29. Nov.: „In Polen betrachtet man die orientalische Frage mit neugierigern Blicken als irgendwo. Man meint, es läge für Rußland die Sache jetzt günstiger als 1829, weil jetzt keine nationale Armee mehr in Polen stehe, und man will aus guter Quelle versichern, die eingetretene Waffenruhe an der Donau sei durch Gründe herbeigeführt, die von Rußland ausgingen. Was den Uebergang der Russen über die Donau anlangt, so sind selbst unter den russischen Diplomaten die Ansichten darüber getheilt. Am glaubhaftesten und mit den bisherigen officiellen Aeußerungen der russischen Politik am meisten übereinstimmend dürfte es sein, daß man das Pfand zu behaupten suchen und in der Defensive bleiben, die Offensive aber nur diesseit der Donau eintretendenfalls in Anwendung bringen werde. Die Haltung, welche neuerdings Serbien angenommen hat, und die Stimmung der Slawen unter türkischer Herrschaft sind neue Gründe, sich mit einer solchen Haltung zu begnügen, wenn auch russischerseits behauptet wird, das serbische Volk hege Sympathien für die Russen. Die Pforte soll beschloffen haben, in Serbien alle Festungen zu besetzen. Infolge der Ausweisung des Hrn. v. Muchin, des russischen Consuls in Belgrad, ging ein russischer Kurier eiligst von der russischen Gesandtschaft in Wien nach Petersburg.“

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. Nov. zufolge ist General Baraguay d'Hilliers durch den Sultan glänzend empfangen worden. Seine Ansprache enthielt Wünsche für die Bewahrung des Friedens, aber auch zugleich für die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte. Der Sultan erwiderte in der bisher beobachteten Weise, auf frühern Wünschen der Pforte beharrend. — In Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, daß sechs Kriegsschiffe der Westmächte im Schwarzen Meer Kreuzen. — Die französischen Lieferungsangebote sind zurückgegeben worden.

— Das Konstantinopel den drei br bon (28 R.) der Offiziere die Ordnung Morgen sind nach der französische vom 15. M Tages abgele nen dürfe, — Ueber

„Man hatte men, daß sinken Dona geltend, daß jan, den U mir in Bez Er scheint d hen, die ru erreichen. nicht zur b Angriff verz treten, die hat, Verstär nicht wenig geräumt zu

— Der H „Die Insel von ihnen Pascha schid wieder auf pflanzte, wo ohne jedoch auch bei A worüber jedo lafa, welc neuerdings r ben, indem ist. In B vorten in W einzigen grof men. Da denken ist, n

— Die p fen stillst an lung der Gr aus Konstan Aften Befeh Pascha un „Dmer-Pasch in Bulgarien Pforte verw der. Es gib kann wäre, zu ihm hegt, Russen beun

— Dem 27. Nov. so Alexander vo beobachtet z die des Jar gung Oester die Ansichten tinopel zu ü nuntius erklä Serbien zum betreffenden halb nach K Konstantinop überbringt.“

— Der ren Protest die Versicher nicht einbring

— Der I tum gestran Kafe, bei S

— Das I

† Neuy Hände voll

Das Morning Chronicle vom 29. Nov. hat eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 14. Nov., in der es heißt: „Gestern Morgen wurden drei britische Kriegsdampfer, der Niger (14 Kanonen), der Samson (28 R.) und die Wasp (16 R.) plötzlich nach Ddeffa beordert. Einige der Offiziere des Niger befanden sich am 12. Nov. Nachts im Theater, als sie die Ordre erhielten, augenblicklich an Bord zurückzukehren, und am nächsten Morgen früh lichtereten sie die Anker. Drei französische Dampfer sind nach derselben Richtung abgefahren, und es heißt, einige britische und französische Linienschiffe sollen folgen.“ Einer neuern Correspondenz der Times vom 15. Nov. zufolge sollten die drei Dampfer erst am Nachmittag dieses Tages abgehen, und zwar auf „eine Entdeckungsfahrt“, wie man es nennen dürfte, da sie an sehr genaue Weisungen gebunden seien.

Ueber die Operationen an der Donau bemerkt der Wanderer: „Man hatte in den letzten Tagen als eine ausgemachte Thatsache angenommen, daß die Türken nur noch bei Widdin in Kalafat eine Position am linken Donauufer behalten haben. Es machen sich aber jetzt Nachrichten geltend, daß Halil-Pascha unterhalb Hirsowa, zwischen diesem Orte und Dojau, den Uebergang forcirt habe. Sollte sich dies bestätigen, so würden wir in Bezug auf die Operationen Dmer-Pascha's einiges Licht gewinnen. Er scheint darauf gerechnet zu haben, Butarest von drei Seiten zu bedrohen, die russische Armee zu zersplittern und auf diese Art seinen Zweck zu erreichen. Wahrscheinlich hat nun aber Halil-Pascha den Donauübergang nicht zur bestimmten Frist bewerkstelligen können, wodurch der combinirte Angriff verzögert wurde. Mittlerweile ist eine schlechte Witterung eingetreten, die nun jede Operation verhindert und Gortschakow Zeit gegeben hat, Verstärkungen an sich zu ziehen, welche die Entwicklung jenes Plans nicht wenig behindern dürften. Auch Turnu scheinen die Türken noch nicht geräumt zu haben. Unzweifelhaft Nachrichten fehlen jedoch noch bisher.“

Der Frankfurter Postzeitung schreibt man aus Wien vom 28. Nov.: „Die Insel Wokan, welche von den Türken bereits geräumt war, soll nun von ihnen wieder besetzt worden sein. Der in Rufschtuk commandirende Pascha schickte nämlich eine ziemlich starke Abtheilung ab, die in der Nacht wieder auf die Insel übersegte, dort Schanzen errichtete und Batterien aufpflanzte, womit sie sogleich auf die russischen Werke am linken Ufer feuerte, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Einem Gerüchte zufolge soll auch bei Katarasch neuerdings ein Zusammenstoß stattgefunden haben, worüber jedoch bis jetzt noch keine bestimmte Nachricht eingetroffen ist. Kalafat, welches von den Türken bekanntlich stark verschanzt worden ist, soll neuerdings wieder frische Truppen aus Widdin zur Besatzung erhalten haben, indem das früher daselbst stationirte Corps tiefer ins Land vorgerückt ist. In Bulgarien sind alle Wege so verschneit, daß von Truppentransporten in Masse gar keine Rede sein kann. Die Donaugegend soll einem einzigen großen Moraste gleichen, und es regnet daselbst noch immer in Strömen. Daß unter solchen Umständen an keine energische Kriegsführung zu denken ist, wird Jedermann begreifen.“

Die pariser Patrie widerlegt nochmals die Gerüchte von einem Waffenstillstande, der zwischen Rußland und der Türkei unter der Vermittlung der Großmächte abgeschlossen werden solle. Sie versichert nach Briefen aus Konstantinopel vom 16. Nov., daß der Oberbefehlshaber der Türken in Asien Befehl zur energischsten Kriegsführung erhalten habe. Ueber Dmer-Pascha und dessen Art und Weise Krieg zu führen sagt die Patrie: „Dmer-Pascha wurde, als er noch Oberst war, bei topographischen Arbeiten in Bulgarien, der Balachei und Moldau während mehrerer Jahre von der Pforte verwendet. Dadurch erhielt er eine gründliche Kenntniß dieser Länder. Es gibt kein Dorf, kein Defilé in diesen Ländern, welches ihm unbekannt wäre, und da er eine wohlorganisirte Armee hat, die volles Vertrauen zu ihm hegt, so kann er sie so manövriren lassen, daß er ohne Aufhören die Russen heunruhigen kann, ohne eine allgemeine Schlacht anzunehmen.“

Dem Nürnberger Correspondenten macht man aus Wien unterm 27. Nov. folgende Mittheilung: „Es ist Ihnen bereits bekannt, daß Fürst Alexander von Serbien die Erklärung abgegeben hat, strenge Neutralität beobachten zu wollen und sich weder für die Sache des Sultans noch für die des Zar aussprechen zu können. Diese Erklärung hat die volle Billigung Oesterreichs erhalten, und Hr. v. Bruck ist beauftragt worden, eine die Ansichten der österreichischen Regierung aussprechende Note in Konstantinopel zu überreichen. Reschid-Pascha hat jedoch dem österreichischen Internuntius erklärt, daß der Sultan bereits beschlossen habe, den Fürsten von Serbien zum Aufgeben seiner neutralen Stellung zu zwingen, und daß die betreffenden Maßregeln bereits angeordnet seien. Hr. v. Bruck hat deshalb nach Wien berichtet, und am 24. Nov. ist ein Kurier von hier nach Konstantinopel abgegangen, der dem Internuntius neue Verhaltungsregeln überbringt.“

Der Pascha von Belgrad soll der serbischen Regierung auf deren Protest gegen die Ueberschreitung ihrer Grenzen durch türkische Truppen die Versicherung gegeben haben, daß die Türken in Zukunft in Serbien nicht eindringen würden.

Der Times zufolge hat außer dem russischen Dampfer, der bei Batum gestrandet ist, noch ein anderes russisches Fahrzeug, der Genie-Kale, bei Sewastopol Schiffbruch gelitten.

Das holländische Schiff Harmann ist im Archipel gescheitert.

Amerika.

Neuyork, 16. Nov. Unsere Politiker haben seit einigen Tagen alle Hände voll zu thun, d. h. Stoff im Ueberfluß zum Kannegießern. Da sind

vor allem die Berichte aus dem Orient und die türkischen Siege; dann kommen die Gerüchte über Das an die Reihe, was die Posthaft des Präsidenten sagen und nicht sagen wird; daran schließt sich die Nachricht, daß ein neuer Freibeuterangriff auf Baracoa an der Ostseite Cubas gemacht und, wie es heißt, zurückgeschlagen worden ist; endlich, und dies macht am allermeisten von sich reden, soll die Vereinigung der Sandwichs-Inseln mit unserer großen Republik eine abgemachte Sache sein. Um den Protest Frankreichs und Englands kümmert man sich hier sehr wenig, zumal, wie es den Anschein hat, auch der König und seine Minister in Hawaii für das Project gewonnen sind, und daß es dort schon so weit gekommen ist, daß der Protest Englands und Frankreichs zugleich mit dem der Vereinigten Staaten in den Zeitungen von Hawaii veröffentlicht und dem Könige durch die resp. Vertreter der genannten Mächte übergeben wurde. Jene Proteste heben die Selbstständigkeit des Insel-Königreichs, wie sie namentlich durch den Vertrag vom 28. Nov. 1843 anerkannt wurde, hervor; darauf erwidert das amerikanische Document, es stehe jedem Staate frei, sich einem andern einzuverleiben und die Regierung in Washington werde dahingehende Anträge achtungsvoll anhören. Der ehrenwerthe S. H. Allen, der an der Stelle von Dr. Tubb das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, ist, nebenbei gesagt, ein eingetretener Annerationist, und wird seit Möglichsstes thun, die Vereinigung zustandezubringen. Von den fremden Ansiedlern auf den Inseln, welche zumeist Amerikaner sind, wird sie längst angestrebt; Frankreich und England werden nicht über einen officiösen Protest hinausgehen; Rußland, dem die Sandwich-Inseln geographisch am nächsten liegen, wird auch keine Einsprache erheben; und so dürften wir nächstens wieder einmal einen neuen Staatenzuwachs zu verdauen bekommen. Die ländergerigsten unserer Politiker denken nebenbei ja auch schon an die Einverleibung von Honduras! — Der Eröffnung des Congresses wird schon der erwähnten Incidenzpunkte wegen mit mehr als gewöhnlicher Spannung entgegengesehen, und der Newyork Herald gibt folgende Einzelheiten über die Stellung der Parteien: „Der neue Congress wird einen mehr demokratischen Charakter haben und mehr neue Mitglieder als irgend ein früherer enthalten, denn beinahe zwei Drittel der Neugewählten haben nie im Volksthathe gesessen und dürften der Neuheit wegen fleißige Besucher werden. Die demokratische Partei wird 159, die der Whigs 71 und die der Abolitionisten 4 Köpfe stark sein, aber die eingetretene Spaltung der erstern wird sich bald im Congress offenbaren und eine vierte Partei zutage fördern. Die relative Stärke der nationalen Demokraten und der Freeoilers (ebenfalls Demokraten) läßt sich noch nicht angeben, wird sich aber im Congress bald durch die Händschau herausstellen. Im Repräsentantenhause werden fünf Gebiets- oder Territorialdelegaten sein, von denen schon vier ernannt und auf dem Wege nach Washington sind und um ihr Eintrittsrecht in die Staatenunion nachsuchen werden. Im Staate Neuyork werden die nationalen Demokraten wahrscheinlich eine Majorität von 4—5000 Stimmen über die Freeoilers haben, was dem Präsidenten etwas unerwartet sein dürfte. Was den Senat betrifft, sind von den Demokraten mehr Senatoren als erwartet war gewählt worden, trotzdem werden die Whigs den beiden demokratischen Sectionen hier um volle zwei Drittel überlegen sein. Das Resultat der neuyorker Wahlen scheint die Freeoilers ganz betroffen gemacht zu haben.“

Ostindien.

Wie der Times aus Konstantinopel vom 16. Nov. geschrieben wird, herrschte die größte Aufregung in Afghanistan. Dost-Mohammed hat dem Schah von Persien erklärt, daß die Afghanen im Kriege mit Rußland sind, daß er sie in der Richtung von Schirwan angreifen will und entschlossen ist, durch das persische Gebiet zu marschiren — mit des Schahs Einwilligung oder ohne dieselbe. Der Khan von Bokhara ist von einer Bande von Unruhestiftern, meist Afghanen, getödtet worden. Seinen Platz hat sein bisheriger Großvezier, ein afghanischer Prinz, Idhirim der Donnerkeil, eingenommen.

China.

Ueber die neuesten Schicksale der chinesischen Revolution liegen uns Berichte aus Bombay und Hongkong vor. Nach der Einnahme von Shanghai dürfte die ganze Provinz Keang-nan, deren Hauptpunkt Shanghai ist, nach der Ansicht der Eingeborenen, jetzt für den Kaiser als verloren angesehen werden, und in der That sollen die Städte Sunkeang, Soo-chow, Tse-tfang und andere nur auf ein verabredetes Zeichen warten um loszuschlagen. Amoy behauptet sich noch immer trotz der übermächtigen kaiserlichen Flotte, und man glaubt allgemein, daß die nächste Post die Nachricht vom Falle Kantons nach Europa bringen werde. Vor Amoy zeigt es sich am besten, wie wenig es den kaiserlichen Truppen Ernst ist, sich für ihren Herrn zu schlagen. Seit Monaten liegen sie mit ihren zahlreichen Dschonken dort auf dem Anstand; der zehnte Theil ihrer Macht wäre genügend Amoy wiederzugewinnen; aber wenn immer von den Schiffen ein Versuch dazu gemacht wird hält sich die Landmacht vorsichtig von der Schusslinie entfernt. Bei der Einnahme von Shanghai kamen auch nur zwei Individuen ums Leben; der Taou-tae (Gouverneur) flüchtete sich ohne Zeitverlust an Bord des amerikanischen Dampfers Saragotta, und seine untergebenen Beamten liefen mit ihm davon. Die Man-tschu-Dynastie geht ihrem Verhängnisse rasch entgegen: das ist ausgemacht. Weniger gewiß jedoch ist, was folgen wird; denn wenn erst mit ihrer Verjagung das Hauptziel der Revolution erreicht ist, wird es ohne Zweifel unter der aus so heterogenen Elementen bestehenden Revolutionspartei zu Uneinigkeiten und Kämpfen aller Art kommen. Mögen sie auch insgesammt

datin enig bleiben, die Ming-Dynastie zu restauriren, so wird es sich noch darum handeln, welcher Sprössling dieser zahlreichen Familie das nächste Anrecht auf den Thron hat, ob Lien-Teh gar zu den Mings gehört oder nicht. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Einfall der Tataren ins chinesische Reich lassen sich öfter und bestimmter hören. Noch sind es bloße Gerüchte, noch hat man nicht einmal den Namen eines Hauptlings gehört, der die Invasion leiten soll, noch ist in der chinesischen Tatarei und in Tibet kein Anzeichen eines derartigen Ereignisses; aber es wäre wunderbar, wenn die Tataren, bekanntlich eins der kriegerischsten und tapfersten Völker Asiens, die große Umwälzung im Nachbarlande ruhig geschehen lassen, ohne ihr Schwert in die Waagschale zu werfen. Die directen Berichte aus Hongkong (vom 10. Oct.) bringen im Wesentlichen dasselbe über den Fall Shanghais und über die bedrohte Lage Kantons, und sprechen gerücheweise von einem Anschlag der Kaiserlichen, erstgenannte Stadt wieder zu besetzen. Von der Armee, die gegen Peking dirigirt ist, hat man weiter nichts gehört. Die Macht der Rebellen in Ching-kiang-soo dagegen soll durch Desertionen aus dem kaiserlichen Lager von Tag zu Tag zunehmen. In Ningpo war am 29. Sept. noch Alles ruhig; aber hier wie in Kanton bereitet man sich auf die unvermeidliche Krisis vor und alle Geschäfte stocken.

Neben diesen directen Mittheilungen durch die Ueberlandpost finden wir noch einen chinesischen Bericht im New-York-Commercial Advertiser, der von Dr. Parker, dem Secretär der amerikanischen Legation in China, eingeschickt worden sein soll und vom 3. Sept. datirt ist. „Ich höre“, schreibt er, „daß Heen-Tung, der jetzige Kaiser, am 2. Aug. nach Gehul in die Tatarei entflohen ist, daß er die Verwaltung des Reichs dem Prinzen Wei-Chin, dem fünften Bruder von Taou-Kwang, überließ, und daß an jenem Tage die Insurgenten nur noch sechs Tagemärsche von der Hauptstadt entfernt waren. Meine Quelle ist so zuverlässig wie irgendeine in China, und der britische Consul sagte mir heute, er habe dieselbe Nachricht vor zwei oder drei Tagen erhalten, daß sie ihm jedoch zweifelhaft scheine. Ich meinstheils halte sie nicht für unwahrscheinlich und Prinz Wei-Chin dürfte wol vor allen Andern der Mann sein, dem der Kaiser, wenn er Peking verlassen mußte, die Regierung übertragen haben würde.“ Ob dieser Brief aus Shanghai, Kanton oder Hongkong datirt ist, wird nicht angegeben.

Königreich Sachsen.

Die Freimüthige Sachsen-Zeitung sagt in ihrer Nummer vom 2. Dec. in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die neue Phase“: „Man sagt jetzt, das Justizministerium habe sich zu den Ansichten anderer Ministerien verstanden und wolle von der Trennung der Justiz von der Verwaltung, da der Minister des Innern seinerseits nicht „mitorganisiren“ wolle, absehen, auch die unpraktischen Projecte des Gesetzes vom 23. Nov. 1848 in Bezug auf die Bildung leviathanisch großer Gerichte mit collegialer Einrichtung bei Seite legen und eine große Anzahl kleiner Justizstellen über das Land streuen, welchen die Besorgung der kleinen laufenden Geschäfte übertragen werden sollte, während für die größeren Criminalsachen größere Bezirksgerichte einzurichten sein würden. Ist dies richtig, so bleibt von dem Gesetze vom 23. Nov. 1848 eben nichts übrig, als die Erinnerung, und wir sind auf einen Punkt angelangt, wo es ein Leichtes ist, das ganze System bureaukratischer Centralisirung der Justiz und Administration fallen zu lassen und sich mit dem Ausbau des Bestehenden und dem Hineinbauen desselben in das Neue zu beschäftigen. Man thue also die Patrimonialgerichte in Stadt und Land nicht ab, sondern reorganisire sie.“

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 1. Dec. von Dresden nach Eisenach abgereist.

Neuere Nachrichten.

— Berlin, 2. Dec. Die Modificationen, welche im englischen Cabinet zu dem Vermittelungsvorschläge des Grafen Buol-Schauenstein in Vorschlag gebracht, sollen, wie man erfährt, versöhnlich lauten. Die diesseitige Regierung dürfte entschlossen sein, die an die Pforte ergehenden Vermittelungsvorschläge zu unterstützen. — Die Diplomatie ist außerdem durch eine neue Note beschäftigt. Diese ist aus dem Cabinet von Kurhessen unter Androhung der Aufhebung des freundschaftlichen Verhältnisses an die preussische Regierung gerichtet. Gegenstand ist der „Kladderadatsch.“ Die kurhessische Regierung findet durch die Behandlung, welche ihr durch jenes Blatt zuteil wird, ihre Autorität untergraben. — Wegen der Kündigung der Consols im Betrage von 600,000 Pf. St. durch den Kaiser von Rußland wird insbesondere auf die politischen Verwickelungen hingewiesen, welche rathlich erscheinen lassen mochten, England die Gelegenheit zu nehmen, event. aus den bei ihm deponirten russischen Geldern Ersatz zu suchen. — Die hiesige Geschäftswelt ist in Bestürzung wegen Einstellung von Zahlungen, wobei die Passiva so erheblich, daß der Fall noch anderer theilweiser Geschäfte befürchtet wird. — Man erwartet hier noch immer die Getreidemassen, deren Bestellung von hiesigen Firmen in Galizien aufgegeben wurde. Sie sind so beträchtlich, daß ihre Beförderung schwierig wird. Auch weiß man noch nicht, ob sie mit der Niederschlesisch-Märktischen Bahn oder über Dresden hierher gelangen werden. — Die Wahl des Grafen Schwerin zum Präsidenten der II. Kammer ist, wie man hört, in gouvernementalen Kreisen angenehm. Die Geschäftskennntniß des Grafen wie seine Erklärung, wesentlich mit der Regierung im Einklang zu sein, lassen annehmen, daß auch die Rechte das Fiasco ihrer Candidatenliste bald verschmerzen und die Wahl Schwerin's als allgemein zufriedenstellend anerkennen wird.

Handel und Industrie.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten 32. Serienzuehung der bairischen 35. Kl.-Loose sind nachstehende 20 Serien herausgekommen: 576, 717, 811, 830, 1013, 1687, 2301, 2491, 3750, 3806, 4266, 4395, 4821, 4979, 5457, 5552, 6621, 7719, 7859, 7998. (Nach Privatmittheilung.)

Frankfurt a. M. Bei der hier stattgehabten 17. Serienzuehung der sardinischen 36. Kl.-Loose sind nachstehende 25 Serien gezogen worden: Nr. 57, 66, 88, 94, 95, 103, 125, 138, 148, 300, 347, 358, 443, 503, 541, 581, 610, 628, 653, 742, 834, 846, 854, 861, 905.

Getreidebörsen. Berlin, 1. Dec. Weizen 85—94 Thlr. Roggen 71—75 Thlr. an der Bahn 71 à 70 1/2 Thlr. per 82 Pfd. verk.; von der Bahn frei Boden geliefert 71 Thlr. per 82 Pfd. verk.; bei Küstern verwintert 68 Thlr. offerirt Dec. 71 1/2 à 70 Thlr. verk.; Frühjahr 70 à 70 1/2 Thlr. verk. Gerste, große 51—55 Thlr., kleine 45—47 Thlr. Hafer loco 33—36 Thlr., Lieferung per Frühjahr 48 Pfd. 36 Thlr. Erbsen 72—78 Thlr. Winterraps 84—86 Thlr., Winterrüben 83—85 Thlr. Rüböl loco 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G.; Dec. 12 1/2 à 12 3/8 Thlr. verk., 12 1/2 Br., 12 1/2 G.; Dec./Jan. 12 1/2 Thlr. bez. Br., 12 1/2 G.; Jan./Febr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G.; Febr./März u. März/April 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G.; Frühjahr 12 1/2 à 1/2 Thlr. verk. u. G., 12 1/2 Br. Leinöl loco 12 1/2 Thlr., Lieferung per Dec. 12 1/2 Thlr., Frühjahr 12 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 35 Thlr. verk.; mit Faß 35 à 34 1/2 Thlr. verk.; Dec. 35 1/2 à 34 1/2 Thlr. verk. u. G., 34 1/2 Br.; Dec./Jan. 35 à 34 1/2 Thlr. verk. u. G., 34 1/2 Br.; Jan./Febr. 35 Thlr. verk. u. Br., 34 1/2 G., Febr./März 36 Thlr. verk. u. Br., 35 1/2 G.; Frühjahr 36 1/2 à 36 Thlr. verk. u. Br., 35 1/2 G. Weizen billiger angeboten. Roggen niedriger verkauft und noch mehr offerirt. Rüböl etwas matter. Spiritus weichend.

Berlin, 1. Dec. Freiw. Anl. 101 Br.; St.-Sch.-Sch. 91; Seeöhl.-Pr.-Sch. — Bankacth. 109 1/2; Friedr. Gedr. 13 1/2; Rdr. 9 1/2; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 122 1/2; Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 106 1/2 Bc.; Pr.-Act. —; Berlin-Potsdam-Magdeburg —; Pr.-Act. 97 1/2; Berl.-Stettin 138 1/2 Br., Pr.-Act. 99 1/2; Köln-Minden 117, Pr.-Act. 100 1/2; Düsseldorf-Elberf. —; Pr.-Act. 4pc. —; 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge —; Pr.-Act. 96 1/2; Oberschl. Lit. A. 206 1/2 Br., B. 172; Halle-Mähring. 108 Br., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Kraf.-Oberschl. —; Pr.-Act. —; Kr.-B.-Nordb. 46 1/2; Pr.-Act. —; Poln. Schaß.-Dbl. 87 Br.; Poln. Bancert. Lit. A. 300 Fl. 96; B. N.O. Kl. 23 Br.; Poln. Pfdr. neue 93 1/2 Br.; Part. 500 Fl. —; Part. 300 Fl. —; Amsterd. f. 142 1/2; 2 R. 141 1/2; Hamburg f. 151 1/2, 2 R. 150 1/2; London 3 R. 6. 17 1/2; Paris 2 R. 79 1/2; Wien 2 R. 86; Augsb. 2 R. 101; Breslau 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 Lg. 89 1/2 Br.; Frankf. a. M. 2 R. 56. 8; Peterab. 3 R. 107 1/2 Br. Die Börse eröffnete heute mit matten Course, die sich jedoch im Laufe derselben etwas besserten und fest schlossen. Preussische Fonds beliebt und ausländische Fonds etwas matter als gestern.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Nordb. 51 1/2; 5pc. Met. 79; 4 1/2 pc. Met. 69 1/2; Bankact. 1324; 1834r Loose 200; 1839r Loose 116 1/2; 3pc. Spanier 40 1/2; 1pc. 21 1/2; bad. 50-Kl.-Loose 69; Kurhess. Loose —; Wien 102; Lombard. Anl. —; London 116 1/2; Amsterd. 100 1/2; Ludwigsbafen-Werba 120; Rainz-Ludwigsbafen —; Frankfurt-Panauer 98; Frankfurt-Pomburg —.

Wien, 30. Nov. Silberanleihe 108 1/2; Met. 5pc. 92 1/2; 4 1/2 pc. Met. 81 1/2; Bankact. 1325; Nordb. 226 1/2; 1834r Loose 229; 1839r Loose 134 1/2; Sloggn. Actien 167; London 11. 19; Augsb. 116 1/2; Hamburg 86 1/2; Paris 136 1/2; Gold 120 1/2; Silber 115 1/2.

Paris, 30. Nov. 3pc. 74. 10; 4 1/2 pc. 99. 90; 3pc. Spanier 41 1/2; 1pc. —; Silberanl. 82.

London, 30. Nov. Cons. 94 1/2; 1pc. Spanier 22; Sardinier 91 1/2.

*Leipzig, 2. Dec. Leipzig-Dresdner 208 1/2 Br., 207 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 89 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2 Br.; Eobau-Zittauer 33 1/2 G.; Magdeburg-Leipziger 300 Br., 296 G.; Berlin-Anhaltische 123 Br.; Berlin-Stettiner 138 Br.; Köln-Mindener —; Thüring. 107 1/2 Br., 107 1/2 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altona-Steler —; Anhalt-Desau. Landesbankact. Lit. A. 162 1/2 Br.; Lit. B. 159 1/2 Br.; Braunsch. Bankact. 108 1/2 Br., 108 G.; Weimar. Bankact. 102 1/2 Br.; 102 G.; Wiener Banknoten 87 1/2 Br., 87 1/2 G.

Leipziger Börse am 2. Dec. 1853.

Course im 14-Thaler-Fusse.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere, Actien excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam k. S.	162 1/2	—	Königl. Sachs. Staats-Papiere v. 1830 à 1000 u. 500 R. à 3%	91 1/2	—
pr. 250 Ct. n.	—	—	— kleinere	—	—
Augsburg k. S.	—	102	— 1847 à 500	100 1/2	—
pr. 150 Ct. n.	—	—	— 1852 - 500	101 1/2	—
Berlin pr. 100 R.	—	99 1/2	— 100	—	—
Pr. Crt.	—	—	— 1851 - 500 u. 200 à 4 1/2%	102 1/2	—
Bremen pr. 100 R.	109 1/2	—	Kön. Sachs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im J. v. 1000 u. 500 R.	94 1/2	—
Ladr. à 5 R.	—	—	14 R. F. kleinere	—	—
Breslau pr. 100 R.	—	99 1/2	Act. d. eh. S.-Bair.-E.-C. bis Mich. 1855 à 4 1/2% sp. 1000 R.	89 1/2	—
Pr. Crt.	—	—	d. Sachs.-Schles. 4 1/2% pr. 100	101 1/2	—
Frankfurt a. M.	56 1/2	—	Leipziger Stadt-Obligationen à 3% im J. v. 1000 u. 500 R.	96 1/2	—
pr. 100 Fl. in S. W.	—	—	14 R. F. kleinere	—	—
Hamburg k. S.	—	151 1/2	d. d.	—	—
pr. 300 Mk. Bco.	—	—	d. d.	—	—
London k. S.	—	—	Sachs. erbl. Pfandbr. à 3 1/2%	—	—
pr. 1 Pfd. St.	—	—	— v. 500	92 1/2	—
Paris pr. 300 Frca.	80 1/2	6. 17 1/2	— v. 100 u. 50	—	—
k. S.	—	—	— v. 100 u. 50	99	—
2 Mt.	—	—	— v. 100 u. 50	—	—
3 Mt.	—	—	— v. 100 u. 50	—	—
Wien pr. 100 S.	—	87	— v. 100 u. 50	—	—
im 20 S.-Fuss.	—	—	— v. 100 u. 50	—	—
3 Mt.	—	—	— v. 100 u. 50	—	—
Augustd. à 5 R. à 1/2 Mk.	—	—	„ lausitzer d.	88	—
Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—	„ d. d.	96	—
Pr. Friedrichsdor. à 5 R.	—	—	„ d. d.	102 1/2	—
Idem auf 100	—	—	Leipz.-Dresd.-E.-P.-Obl. à 3 1/2%	107	—
And. ausländ. Louisdor à 5 R. nach geringerm Ausmünz-Fusse . . . auf 100	9 1/2	—	Thüringische Prior.-Obl. 4 1/2%	—	—
Kais.russ.wicht.halbeImper. à 5 R. pr. Stück	—	5. 15 1/2	K. Pr. Steuer-Credit-Kassensche. à 3% im J. v. 1000 u. 500 R.	91 1/2	—
Holl. Duc. à 3 R. auf 100	5 1/2	—	14 R. F. kleinere	—	—
Kaiseri. d. d.	5 1/2	—	K. Preuss. St.-Schuld-Scheine à 3 1/2% pr. 100	—	—
Bresl. d. d. à 65 1/2 As.	5 1/2	—	K.K.Oest. Met. pr. 150 a. à 4 1/2% à 5%	81	—
Passir d. d. à 65 As	5 1/2	—	Actien d. Wiener Bank pr. St.	—	—
Conv.-Spec. u. Gild. d. d.	—	2 1/2	Leipziger Bank-Actien à 3% 250 pr. 100	—	186
Idem 19 u. 20 Kr. d. d.	—	—	Leipz.-Dresdn. Eisenb.-Actien à 3% 100 pr. 100	208 1/2	—
Gold pr. Mk. fein Köln.	—	—	Lobau-Zitt. d. pr. 100	—	33 1/2
Silb. d.	—	—	Berlin-Anhalt à 200 pr. 100	123	—
—	—	—	Magdeb.-Leipz. à 100 pr. 100	295	—
—	—	—	Thüringische d. pr. 300	107 1/2	—

Anzeigen we

Bü

VON

Granla. T

nissen. Einzelnes Dieses T bach. — K. Gutzk — J. Mos Jahrgang Enthalten Scävola.

Historisch

(43 Thlr.

Diese 20

Barthold.

E. Gervais

Kurtzel. —

K. F. Neu

— F. W.

M. Töppe

W. G. Wa

Taschenb

1837—42

Einzelne

Dieses Ta

— J. F. C

Immermar

Reinhold.

Ausführlic

ne

B

Ans

Das Wort

nicht bl

isch gewor

den Nachw

ehere Bollh

buch (Hamb

Wollte ma

is auf die G

weih alle Beach

hat sich das

größerer Verbreit

Wie bisher

à 2

Das Ganze

rimoniallich 2

Leipzig, in

[3766]

Verlag von

in dri

Gaugeng

gothischer

36 Kr. od

Die Theile

Ulfilas

Ulfilas

Ferner in z

Gaugengi

hältnisses

schaft und

Oriental

schmied erll

Wachen zu 3 u. 6

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.).

Bücher zu herabgesetzten Preisen, bis Ende des Jahres 1853 von F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.

[3818]

(Taschenbücher.)

Grania. Taschenbuch auf die Jahre 1839—48, oder Neue Folge 1ster bis 10ter Jahrgang. Mit Bildnissen. 8. (18 Thlr. 20 Ngr.) **4 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge, so weit der Vorrath gestattet, **12 Ngr.**

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: Wilibald Alexis. — B. Auerbach. — Franz Berthold. — E. v. Bülow. — F. Dingelstedt. — J. v. Eichendorff. — F. Gerstäcker. — K. Gutzkow. — A. Hagen. — F. v. Heyden. — Fanny Lewald. — O. Ludwig. — Wilhelm Martell. — J. Mosen. — T. Mügge. — L. Rellstab. — L. Schefer. — L. Schücking. — Therese. — L. Tieck. — Jahrgänge 1837 und 1838. à **12 Ngr.**

Enthalten Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: L. Schefer. — J. v. Eichendorff. — Emerentius Scävola. — L. Tieck. — L. Rellstab. — F. v. Heyden.

Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von F. v. Raumer. 20 Jahrgänge. 1830—49. 12. (43 Thlr. 5 Ngr.) **18 Thlr.**

I—X. Jahrgang (1830—39) **10 Thlr.**

XI—XX. Jahrgang (Neue Folge I—X., 1840—49) **10 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge **1 Thlr. 10 Ngr.**

Diese 20 Jahrgänge enthalten Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: W. A. Arendt. — F. W. Barthold. — A. Böckh. — K. W. Böttiger. — K. G. Carus. — H. Escher. — F. Förster. — E. Gans. — E. Gervais. — G. E. Guhrauer. — K. Hagen. — K. G. Jacob. — G. W. Kessler. — E. Koloff. — A. Kurtzel. — H. Leo. — M. H. K. Lichtenstein. — J. W. Loebell. — F. Lorentz. — E. H. J. Münch. — K. F. Neumann. — L. K. F. Passow. — Raumer. — A. v. Reumont. — R. Roepell. — H. Scherer. — F. W. Schubert. — W. G. Soldan. — J. D. F. Sotzmann. — C. L. Stieglitz d. A. — Talvj. — M. Töppen. — K. A. Varnhagen von Ense. — J. Voigt. — G. F. Waagen. — G. F. L. Wachler. — E. W. G. Wachsmuth. — F. Wilken. — J. W. Zinkeisen.

Taschenbuch dramatischer Originalen. Herausgegeben von J. Franck. 6 Jahrgänge. 1837—42. Mit Kupfern. 8. (17 Thlr.) **3 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge, so weit der Vorrath gestattet, **15 Ngr.**

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: K. Albin. — E. Bauernfeld. — J. F. Castelli. — J. Franck. — K. Gutzkow. — A. Hagen. — F. Halm. — F. v. Holbein. — K. L. Immermann. — N. N. v. Lagusius. — G. H. Liebenau. — G. A. v. Maltitz. — A. Pannasch. — E. Reinhold. — W. Vogel. — K. Weichselbaumer. — J. B. v. Zahlhas.

Ausführliche Verzeichnisse von Büchern zu herabgesetzten Preisen aus demselben Verlage sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Bei einer Bestellung von 10 Thlrn. 10% Rabatt.

Aus dem Verlage des Herrn **H. M. Golditz** in Leipzig ist in den unsrigen übergegangen:

Vollständigstes

Wörterbuch der deutschen Sprache,

bearbeitet und herausgegeben von Dr. **Wilhelm Hoffmann**,
Gr. Lexicon 8.

Dies Werk ist bis jetzt anerkannt das vollständigste und reichhaltigste Wörterbuch unserer Sprache. Es umfasst nicht bloß die ursprünglich deutschen, einfachen wie zusammengesetzten, sondern auch die heilig gewordenen fremden Wörter unserer Sprache, nebst einer Erklärung der Wortbedeutung mit klaren Nachweisen des Sprachgebrauchs, wie kein anderes Werk. Dessenhalb nachgewiesen hat diese höhere Vollständigkeit Dr. Sanders im zweiten Hefte seiner kritischen Beleuchtung von Grimm's deutschem Wörterbuch (Hamburg 1853).

Wollte man außerdem auch davon absehen, daß dieses Werk unseren Sprachschatz in so umfassender Weise als auf die Gegenwart berücksichtigt, und in der üblichen Schreibweise gibt, so verdient es auch deshalb alle Beachtung, als es in dem Alphabet schon weit vorgeschritten ist.

Hat sich dasselbe schon jetzt ein namhaftes Publicum im In- und Auslande erworben, so darf es wohl noch größerer Verbreitung bei einer thätigern und kräftigern Fortsetzung gewiß sein.

Wie bisher erscheint es auch ferner in Hefen zu 5 Bogen:

à **7½ Ngr. = 6 Gr. = 23 Kr. C. M. = 27 Kr. Rh.**

Das Ganze wird 4 Bände — etwa 40 Hefte stark, von denen das 18. soeben vollendet ist, und werden wir monatlich 2 Hefte geben.
Leipzig, im November 1853.

Hochachtungsvoll **Dürsch'sche Buchhandlung.**

Im Verlag von **Carl Plenger (Pustet'sche Buchhandlung)** in **Passau** ist soeben in dritter Ausgabe, gewiss ein Beweis vielseitiger Anerkennung, erschienen:

Gangengigl, Jgn., Aelteste Denkmäler der deutschen Sprache, erhalten in Ulfilas gothischer Bibelübersetzung. 2 Theile in Einem Bande. Gr. 8. Elegant gebunden 3 Fl. 36 Kr. oder 2 Thlr.

Die Theile einzeln unter folgenden Titeln:

Ulfilas. Erster Theil. Verhältniss der gothischen Sprache zur Sprachwissenschaft. Sprachlehre. Wörterbücher: 1) etymologisches mit allen Lesarten, 2) alphabetisches, 3) der fremden Wörter und eigenen Namen. 4 Fl. 30 Kr. oder 26 Sgr.

Ulfilas. Zweiter Theil. Einleitung. Sammlung aller Lesarten. Text. Lithographirte Beilage. 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 40 Sgr.

Ferner in zweiter Ausgabe:

Gangengigl, Jgn., Der Ursprung der Sprache, dargestellt in Andeutungen des Verhältnisses der ältesten Denkmäler deutscher Sprache, des Gothischen zur Sprachwissenschaft und dieser zur Naturwissenschaft. 32. Broch. 48 Kr. oder 6 Sgr. [3728]

Oriental. Gewürzöl zum Stollen- und Kuchenbacken, welches jedem Gebäck den vortrefflichsten Wohlgeschmack ertheilt und alles Gewürze ersetzt, sowie das in die Höheheben des Teiges befördert, empfiehlt in Leipzig zu 3 u. 6 Ngr. das **Sereins-Comptoir**, Petersstr. 22, Detail-Verkauf Petersstr. Nr. 13 in der Hausflur.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir nachstehende Bücher aus dem Verlag von **F. Jansen & Comp.** in Weimar, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Für Damen.

Album für weiße und bunte Häkel- und Nadelarbeiten. Herausgegeben von Natalie v. Herder. 2 Lieferungen, jede mit 24 Tafeln, wovon 2 colorirt. Jede Lieferung kostet 1 Thlr. 15 Sgr. = 2 Fl. 42 Kr.

Gohenhelm, Klara von, praktische Anweisung zur **Lapifferiearbeiten** in allen gebräuchlichen Stichen. Mit 23 lith. Tafeln. Preis: 15 Sgr. = 54 Kr.

Küchen-Minoranach für bürgerliche Haushaltungen mit allseitiger Berücksichtigung der französischen, österreichischen, böhmischen, rheinländischen, bayerischen, schwäbischen, norddeutschen und sächsischen Kochkunst. Mit Speisezetteln für jeden Tag des Jahres. Herausgegeben von W. A. Schmidt, geb. Dürr. 1. Jahrgang. Preis: 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.

Herder, Natalie von, Gedichte. Preis: 18 Sgr. = 1 Fl. 4 Kr.

Für Kinder.

Lustige und ernste Märlein, Kindern erzählt vom Onkel Ludwig. Mit 9 Bildern. Häßlich broschirt. Preis: 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.

Lustspiele für Kinder. Nebst einem Anhang leicht aufzuführender dramatischer Sprichwörter. Vom Onkel Ludwig. **Mit separat gedruckten Rollen,** und 3 colorirten Bildern. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr. = 2 Fl. 42 Kr. [3820]

Bei **T. O. Weigel** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Denkmale

deutscher

Baukunst, Bildnerei und Malerei

von

Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit

herausgegeben von

Ernst Förster.

Lieferung 4—3.

Dieselben enthalten: die Dome zu Speier und Limburg, das Kloster Lorsch, die Kanzelrestle aus dem Münster zu Aachen, die Geburt Christi von Remling. Die folgenden Hefte sodann die Dome von Aachen, Basel, Trier, Mainz, S. Maria im Capitol in Köln, die Barbierburg, das Schloß zu Meissen, der Palast des Barbarossa in Weinsheim, die bayrische Ruhmeshalle, das Berliner Museum u. u. Sculpturen aus Weichselburg, das Diptychon des Luitpold, ein anderes aus dem Bamberger Domshatz u. u. Sculpturen von Raach, Schwanthaler u. u. Gemälde, die drei Heiligen des Klosterbrunnener Meisters, Gemälde von Holbein, Remling, Cornelius u. u.

Jeden Monat werden von diesem Prachtwerke zwei Lieferungen mit je zwei Kupfern und durchschnittlich einem halben Bogen Text erscheinen; das Ganze wird aus 300 solcher Lieferungen bestehen. Preis pro Lieferung 20 Ngr. Gleichzeitig erscheint auch eine Prachtausgabe auf größerem und feinerem Papier zum Preis von 1 Thlr. für jede Lieferung. [3797]

In **Baumgärtner's Buchhandlung** zu Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3684]

Fliegende Blätter für Musik.

Wahrheit

über
Tonkunst und Tonkünstler.

Von dem

Verfasser der „Musikalischen Briefe.“

Viertes Heft. Lex. 8. Preis 12 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse wird auf diese Zeitung ein **besonderes Abonnement für den Monat December** eröffnet. Der Preis beträgt 15 Ngr., und wird die Zeitung dafür den hiesigen Abonnenten ohne weitere Entschädigung Nachmittags 4 Uhr zugebracht. Die Bestellungen werden baldigst erbeten.
 Leipzig, im December 1853. **Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.**
 Querstraße Nr. 8.

[3816]

Eiserne feuerfeste Geld-, Bücher- und Documentenschränke in jeder beliebigen Größe, welche sich durch solide und dauerhafte Bauart auszeichnen, mit den neuesten Constructionen versehen, gegen Einbruch vollständig sicher und durch eine abgehaltene große Feuerprobe genügend bewährt, empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise
Carl Kästner, Schlossermeister in Leipzig,
 Gasse des Wäschers Nr. 2/446.

[3815]

C. Ditzogge's Lesebuch. Neue Auswahl.

Im Verlage der **Hahn'schen Hofbuchhandlung** in Hannover sind seither erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Deutsches Lesebuch von Carl Ditzogge.

Preis für alle vier Abtheilungen, 120 Bogen in gr. 8. 3 Thlr., oder einzeln:

- Erster Cursus. Achte Auflage. 1/2 Thlr.
- Zweiter Cursus. Siebente Auflage. 1/2 Thlr.
- Dritter Cursus. Fünfte Auflage. 1 Thlr.
- Lesebuch für Elementar-Classen. Dritte Auflage. 1/2 Thlr.

Dieses allgemeine deutsche Lesebuch hat durch seine Reichhaltigkeit, umsichtige Auswahl und große Wohlfeilheit des Preises eine so weite Verbreitung in den öffentlichen und Privat-Lehranstalten des In- und Auslandes, so wie als Familienbuch gewonnen, daß wiederholte Auflagen sich rasch folgten. Da aber die deutsche Literatur seit dem ersten Erscheinen dieses Werkes auch für das Jugendalter sehr bedeutend bereichert ist und alle zu wesentlichen Veränderungen und Umgestaltungen der bisherigen obigen Abtheilungen die größte Unbequemlichkeit beim Schulgebrauch veranlaßt haben würden, auch die oft schon mehrjährige ununterbrochene Benutzung eines und desselben Lesebuchs in den verschiedenen Schul-Classen für die Herren Lehrer leicht ermüdend werden und von Zeit zu Zeit ein Wechsel damit wünschenswerth erscheinen mußte, so sah sich der Herr Herausgeber veranlaßt, in Folge mehrfacher Aufforderungen ein ganz neues Lesebuch nach denselben Grundsätzen und demselben Plane zu bearbeiten, wovon nunmehr der erste Theil unter dem Titel:

Deutsches Lesebuch. Neue Auswahl. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten deutschen Schriftsteller und Dichter. Gr. 8. 1854. 31 1/2 Bogen.
 Schulpreis 1/2 Thlr.

erschienen ist und welches, den gereiften Erfahrungen und der ausgebreiteten Literaturkenntnis des Hrn. Herausgebers zufolge, gewiß den vielfach gehegten Wünschen entsprechen und durch einen zweiten und dritten Theil sobald fortgesetzt werden soll, so wie dieses neue Lesebuch einen ähnlichen allgemeinen Beifall im In- und Auslande findet, wie das frühere sich eines solchen in so hohem Grade fortwährend zu erfreuen hat. [3775]

Bei **H. D. Geigler** in Bremen ist in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen gegen baar zu beziehen:

C. J. Mester. Anleitung zum vortheilhaftesten Betriebe der Branntweinbrennerei und Geseufabrikation aus Getreide, wodurch die höchste Ausbeute an Spiritus und Gese, so wie die besten Fabrikate zu gewinnen sind, nebst Zeichnungen und Beschreibung der dazu erforderlichen zweckmäßigsten Apparate und Einrichtungen. Nach neuen und richtigsten Methoden, die vom Verfasser in vielen Brennereien schon eingeführt sind und sich als die besten bewährt haben.
 2te verbesserte Auflage. 8. Preis 2 Thlr. Courant. [3653-55]

Deutsches Museum.
 Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.
 Herausgegeben von **Robert Prus.**

Soeben erschien **Nr. 49** dieser Zeitschrift, enthaltend:
 Die deutsche Belletristik und das Publicum. Von **Robert Prus.** — Aus dem **Com. Geschichtl.** Von **Clara von Glümer**. II. — Sibirische Skizzen. Zur Kenntniz der poetischen und socialen Weltanschauung der sibirischen russischen Rajah. Von **Stegfried Kapper**. IV. — Gedichte nach **Thomas Moore**. Von **Wilhelm Andrea**. — Literatur und Kunst. (Schloebach, „Originale“. — Overbeck, „Kunstgeschichtliche Vorträge“; Thaulow, „Beweißer durch das akademische Museum in Kiel“. — Schults, „Martin Luther“.) — Correspondenz. (Aus Berlin. — Aus dem Hannoverschen. — Aus Pommern. — Aus Leipzig.) — Notizen. — Anzeigen.

Das **Deutsche Museum** erscheint in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von jährlich 12 Thlrn., halbjährlich 6 Thlrn., vierteljährlich 3 Thlrn. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. [3817]

Leipzig, 1. Dec. 1853.

F. A. Brockhaus.

Nur noch zwei Vorstellungen.
Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt
 ist im gebräuteten Saale der **Europäischen Börse** aufgestellt.
 Heute Freitag, 2. Dec. **Bau der Insecten.**
 Sonnabend, 3. Dec. **Gemischte Gegenstände, besonders Moose. Insecten etc.**
 Casseneröffnung Abends 7 Uhr. Anfangs preis 7 1/2 Ngr. Erster Platz 10 Ngr. Zweiter Platz 5 Ngr.
Jugend-Billets zu ermäßigten Preisen.
Professor Masert.

[3819]

In unserem Verlage erscheint bis zum 1. Januar 1854:

Vollständiger Bericht über die Industrie - Ausstellung aller Nationen in New-York,

eine verbesserte Auflage der als Beilage der Handels-Zeitung herausgegebenen Berichte.

Pränumerations-Preis bei freier Zufendung:	Pr. Cour.	Thlr.	S.
1 Exemplar	1	1	1
3 " an eine Adresse versandt	3	3	3
5 " " " " " " " "	5	5	5
10 " " " " " " " "	10	10	10
20 " " " " " " " "	20	20	20
50 " " " " " " " "	50	50	50

Bestellungen unter Beifügung des Betrages in Preussischen Kassen-Anweisungen werden per Adresse der Herren **Heinrich Rüppel & Sohn in Bremen** möglichst schnell erbeten. [3807-9]

Goldene und Silberne Ancre- und Cylinderuhren

für Herren und Damen, empfang und empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen bestens
C. Louis Baumgärtel,
 im Café français. [3803-6]

Gasthofs-Empfehlung Carl Hoffmann in Hildburghausen

empfehl seinen neu eingerichteten **Gasthof zum Rautenkranz** allen geehrten Reisenden bestens. [3572-74]

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2-4 Uhr.
Zoologisches Museum (im Augusteum), 10-12 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 9 Uhr für Staats- und Privat-Correspondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen.
Mt. Museum (Zeitungshalle, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Baderbades von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Rauhballe), 9-4 Uhr.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends.
Kreisch's (früher Krüger's) Baderkalt, Rosenthalgasse.
Motette (Theaterstr.), 1/2 Uhr.

Theater.
 Sonnabend, 3. Dec. kein Theater.
 Sonntag, 4. Dec. 35. Abonnements-Vorstellung **Robert der Teufel.** Große Oper mit Lang's Hatten, von Meyerbeer. **Isabella**, Fel. **Exers**, Felice-Theater zu Venedig, als Gast.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. G. Wagner in Dresden mit B. Harnisch in Freiberg.
Geboren: Hr. Prof. Dr. Graf in Meissen ein Sohn. — Hr. J. P. Raumann in Döbeln ein Sohn. — Hr. L. Prengel in Leipzig ein Sohn. — Hr. E. Köhbach in Leipzig ein Sohn. — Hr. G. B. Eder in Rzehlig ein Sohn. — Hr. G. Wagner in Leipzig ein Sohn.
Gestorben: Frau Schullehrer Krause in Müllbach bei Chemnitz. — Hr. Oberältester der Sellenauer Richter in Meissen. — Hr. Geh. Finanzrath Schmidt in Dresden. — Frau J. C. Strecker, geb. Köhmann, in Leipzig. — Frau B. v. Welf, geb. v. Neric, in Grimma.